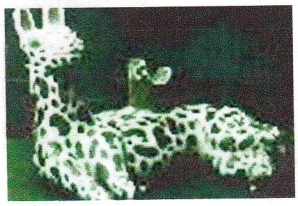
Schöpfungsmythen und Tiergottheiten

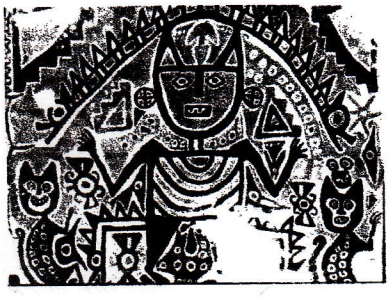
- Aus der Mythologie der Andenvölker -

Heinz F. Dressel

Als in Asien und Ägypten, wie auch in bestimmten Regionen Europas, mächtige Reiche entstanden, bildeten sich in Mittel- und Südamerika ebenfalls drei gewaltige Imperien: das Reich der Azteken, die Mayakultur und das Inkareich, das sich von Kolumbien bis zur Mitte Chiles und bis ins nördliche Argentinien erstreckte. Was gewöhnlich als "Inkakultur" bezeichnet wird, setzt sich aus verschiedenen Kulturen zusammen., die zum Teil nebeneinander bestanden oder aufeinander folgten. Die eigentliche Inkakultur ist verhältnismäßig jung. Als die *conquistadores* kamen, hatte sie eben ihren Höhepunkt erreicht.
Archäologische Zeugnisse bestätigen, daß sich Anzeichen einer lokalen Kultur finden, die bereits 8000 a. C. - auf jeden Fall aber schon zweieinhalb tausend Jahre vor der *conquista* - etabliert gewesen ist. Mit Hilfe von Schichtenforschung und Kohlenstoff-Tests ist es den Archäologen gelungen, drei spezifische präinkaische Perioden zu fixieren. In der ersten, die sich über einen Zeitraum von ca. 1200 vor bis 400 nach Christus erstreckte, stand an der nördlichen Küste Perus die Kultur des Chavin-Volkes in Blüte. Sie zeichnet sich durch große Handfertigkeit auf dem Gebiet der Weberei aus. Unter Bezugnahme auf ihre geographische Lage wird die Chavinkultur gelegentlich auch als „Paracaskultur" bezeichnet. Auch auf behauenen Steinen und auf Keramikteilen finden sich kunstvolle Motive, vorzugsweise Katzen, Fische und Vögel.



Der Jaguargott war die hervorragende Gottheit der Chavin-Leute. Ihre Gottesvorstellung ist aus einer ganz konkreten Angstsituation geboren: Der Jaguar ist die größte und gefährlichste Raubkatze Südamerikas, und Immer wieder forderten Überfälle durch Raubkatzen Menschenopfer. Die Menschen waren einer solchen, für sie unbegreiflichen, Macht gegenüber hilflos. So versuchten sie eben, den zur Gottheit erhobenen Jaguar durch religiöse Verehrung zu besänftigen oder zu bannen.
Eine Abbildung der Katzengottheit widerspiegelt deutlich die für das Volk der Chavin charakteristische Religion der Angst. Die Gottheit steht unter einer doppelköpfigen Schlange - das Symbol für das Firmament. Der Himmel bedeutete für den primitiven Menschen eine furchterregende Macht; von ihm kamen Sturm und Schnee, Finsternis und Kälte. Die Katzengottheit, von zwei kleineren Katzen flankiert - repräsentiert eine Übermacht numinoser Gewalten, denen sich der Mensch ausgeliefert sah.



Das ganze Dichten und Trachten der Chavin mußte unter diesen Umständen darauf gerichtet sein, ein gutes Verhältnis zu jenen göttlichen Mächten herzustellen, ganz im Sinne des Begriffes *religio*, wie ihn die Religionsgeschichte gebraucht.
Die Furcht vor mythologischen Tiergottheiten wurde mit der Zeit durch die Verehrung eines guten Wesens, nämlich der Sonne, sublimiert. Die Sonnenpyramiden und Sonnentempel der altamerikanischen Kulturen bezeugen nicht nur eine höhere Kunst, sondern auch eine höhere Religion als die Kunstwerke der vorhergehenden Kulturen.
Dem Bewohner des Hochlandes war die Sonne so elementar wichtig, daß er zu ihrem Dienst riesige Bauwerke errichtete. Mit Menschenkraft wurden schwere Steinblöcke an ihren Platz geschafft, um dann an Ort und Stelle mit Steinwerkzeugen behauen zu werden. Berühmt ist das Heiligtum von Pachacamac bei Lima. *Pachacamac* bedeutet auf Quechua: "Schöpfung der Welt". Die ursprünglichen Erbauer des Heiligtums widmeten es - fast wie einst die Athener ihren Altar - einem unsichtbaren und allmächtigen Gott. Allen Idolen - wie der Spanier die Götzen zu nennen pflegt - hatten die Erbauer des Heiligtums von Pachacamac den Abschied gegeben. Als die Inkas kamen und die Küstenbewohner unterwarfen, errichteten sie an derselben Stelle eine der Sonne gewidmete Pyramide. Auf der Plattform der Sonnenpyramide von Pachacamac wurde ein Sonnentempel erbaut. Die Sonnenfeste waren die höchsten Feiertage der Inkas. Bei derartigen Festen wurden sogar Menschen, zumeist Kinder und Jungfrauen, geopfert.

Etwas abseits vom Sonnentempel befindet sich ein der Verehrung des Mondes gewidmeter Tempel, in dem sich auserwählte Jungfrauen der Tempelprostitution hingaben. Die Götter mußten auf jede mögliche Weise erfreut werden. Die Leute in den von den Inkas eroberten Provinzen betrachteten es als eine besondere Ehre, wenn sie ihre edelsten Jungfrauen in die Obhut der Sonnen- und Mondpriester geben durften. Die meisten Mädchen wurden dort bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres erzogen, dann wurden sie, ihrem Stand und ihrer Schönheit entsprechend, in drei Klassen aufgeteilt: Die Schönsten und Edelsten unter ihnen kamen an den königlichen Hof; einige wurden als Opfer für den Sonnenkult bestimmt; die zur dritten Klasse gehörig Eingestuften wurden den Offizieren als Gemahlinnen beigesellt.